

ICHENHAUSEN

איכנהאוזן



Der jüdische Friedhof von Ichenhausen

Der jüdische Friedhof Ichenhausen wurde vermutlich in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts angelegt und gehört zu den ältesten größeren jüdischen Friedhöfen auf deutschem Boden. Der älteste noch erhaltene Grabstein stammt von 1745.

Der mittlere Teil des Friedhofs ist die Kernzelle der Anlage. Er wurde 1730 und 1810 erweitert. Um 1850 erfolgte eine Erweiterung nach Süden und Ende des 19. Jahrhunderts die Anlage des nördlichen Teils des Friedhofs. Das Hanggrundstück erstreckt sich etwa 300 Meter in die Länge. Das Areal misst heute rund 10.000 m² mit über 900 Grabsteinen.

Die letzten Mitglieder der jüdischen Gemeinde wurden hier 1942 bestattet. 1945/46 folgten noch Beisetzungen von Verstorbenen aus dem KZ-Außenlager Burgau und von „Displaced Persons“, Zwangsarbeitern und Verschleppten des NS-Regimes.

Sehr viele Grabsteine tragen Spuren der Zerstörung durch Nationalsozialisten während der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938. Dieser ging bereits eine Schändung des Friedhofs im Jahr 1929 voraus.

Links vom Friedhofseingang steht das ehemalige Reinigungshaus (hebr. Tahara), ein von zehn Fenstern erhellter Rundbau mit Vorhalle und Anbau. Das 1934/35 errichtete kapellenartige Gebäude diente der rituellen Waschung der Toten und der Ansprache des Rabbiners an die Trauernden.

Nach jüdischer Tradition werden die Gräber nicht mit Blumen geschmückt. Die Einzelgräber sind in der Reihenfolge des Todesdatums angelegt. Familiengräber bilden die Ausnahme.

Ichenhausen, 2010

Der jüdische Friedhof Ichenhausen befindet sich im Eigentum des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern und wird in dessen Auftrag gepflegt. Er kann nach Anmeldung bei der Stadt Ichenhausen besichtigt werden (Heinrich-Sinz-Straße 14, Tel. 08223-40 05 0).

Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen. Aus religiösen Gründen ist die Besichtigung des Friedhofs am Samstag (Schabbat) und an jüdischen Feiertagen nicht möglich.